

Newsletter TeichLausitz #3

Juli 2024

Sehr geehrte Akteure der Lausitz,

am 16. Mai 2024 erhielten wir in der Zukunftswerkstatt Impulse aus Niedersachsen, Brandenburg, Niederösterreich und aus der Oberlausitz. Welche Erfahrungen aus der Landwirtschaft bzgl. ergebnisorientierter Honorierung ökologischer Leistungen können uns in der Lausitzer Teichlandschaft weiterhelfen? Wie hat es Österreich geschafft, eine so schlanke und praktisch angelegte Teichflächenprämie zu verabschieden? Und wie wird in der Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft akteursübergreifend zusammengearbeitet? Alle Antworten auf diese Fragen haben wir Ihnen in diesem 3. Newsletter zusammengefasst (Teil 2). Natürlich möchten wir Ihnen auch unsere aktuellen Projektergebnisse näher bringen (mehr im Teil 1).

Viel Spaß beim Lesen!

Ihr TeichLausitz Projektteam



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



*Dr. Uwe Brämick gibt seine ersten Eindrücke und Zusammenfassung des Tages ans Publikum weiter
© Philipp Czapla*

Teil 1: Aktuelle Projektergebnisse TeichLausitz

An der Zukunftswerkstatt im HAUS DER TAUSEND TEICHE in Wartha nahmen 44 Akteure teil. Zu Beginn stellte das Projektteam TeichLausitz aktuelle Ergebnisse vor: Laut Institut für Binnenfischerei (IfB) Potsdam-Sacrow e. V. ist die Fischartenzusammensetzung fischereilich bewirtschafteter Teiche mit bis zu 21 gefundenen Fischarten im Vergleich zu unbewirtschafteten Teichen sehr artenreich. Gleichzeitig verdeutlichten erste Analysen auf Ebene von Teichlandschaften, dass die im Projekt verfügbaren Biodiversitätsdaten aus Monitoringprogrammen für die Beurteilung von Effekten und Wirkungen von Maßnahmen nicht ausreichend sind.

Untersuchungen des Internationalen Hochschulinstituts Zittau zu den Ökosystemleistungen zeigten, dass die Lausitzer Teichlandschaften zum regionalen Identitätsgefühl beitragen. Sie bieten der ansässigen Bevölkerung Zugang zu Erholung und stärken damit die regionale Wertschöpfung. Darüber hinaus kann das Wasserspeichervermögen der Teiche zum Schutz vor Hochwasserereignissen beitragen. Bezüglich der ökonomischen Politikinstrumente konnte eine hohe Inanspruchnahme festgestellt werden. Hier kommt sowohl der Kompensation von teichwirtschaftlichen Schäden durch geschützte Arten als auch der maßnahmenbezogenen Förderung für Nutzungseinschränkungen mit dem Ziel der Erhaltung der biologischen Vielfalt eine zentrale Steuerungswirkung zu.

Das Thünen-Institut für Fischereiökologie Bremerhaven untersucht als dritter Wissenschaftspartner im Verbund die wirtschaftliche Rentabilität der sächsischen und brandenburgischen Karpfenbetriebe. Mittels der modellhaften Berechnung eines typischen Betriebs, die auf Ergebnissen zweier Fokusgruppen mit Teichwirten beruhen, wurde für die Ober- und Niederlausitzer Teichwirtschaftsbetriebe berechnet, dass selbst unter Berücksichtigung der Fördermöglichkeiten ein typischer Karpfenbetrieb sowohl für den sächsischen als auch brandenburgischen Teil der Lausitz im Jahr 2022 mittelfristig nicht profitabel ist.

Teil 2: Ergebnisse der Zukunftswerkstatt TeichLausitz

Die Impulsvorträge boten Einsicht in die landwirtschaftliche Praxis und die dort genutzten Modelle der ergebnisorientierten Honorierung. Bei dieser Art der Honorierung ist die Förderung an die Erreichung konkreter ökologischer Ergebnisse gebunden, während bei der maßnahmenorientierten Förderung die Umsetzung und Durchführung von Maßnahmen unterstützt wird.

Zu Beginn stellte Dr. Claudia Sattler vom Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e. V., Müncheberg, Brandenburg eine Auswahl an best-practice-Beispielen einzelner Projekte anderer Länder vor. Annette Most vom Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN), Betriebsstelle Hannover-Hildesheim ergänzte den Themenblock Ergebnisorientierte Honorierung mit der Vorstellung von einem von ihr betreuten landesweiten Forschungsprojekt der DBU (2004-2006) und der nachfolgenden Einführung der entsprechenden Fördermaßnahmen in Niedersachsen.

Im Anschluss stellte Leo Kirchmaier von der Landwirtschaftskammer Niederösterreich und Geschäftsführer des Österreichischen Verbands für Fischereiwirtschaft und Aquakultur den Entstehungsprozess der Teichflächenprämien in Österreich vor.

Wieder zurück in die Lausitz ging es mit dem Vortrag von André Steffen Köhler aus dem Regionalmanagement des LEADER-Gebietes Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft. Er zeigte Chancen und Grenzen der kooperativen Zusammenarbeit am Beispiel der AG Strategie Fisch in der sächsischen Lausitz auf.

Die Präsentationen aller Referierenden finden Sie auf der Projektseite in der rechten Spalte: <https://biosphaerenreservat-oberlausitz.de/de/content/projekt-teichlausitz>

Auf Grundlage dieser Impulsvorträge und der TeichLausitz-Projektergebnisse ging es anschließend in Gruppenarbeiten zu vier Themen weiter:

- Station 1: Ergebnisorientierte Honorierung (Seite 3-4)
- Station 2: Förderprogramme – Übertragbarkeit aus anderen Regionen (Seite 4)
- Station 3: Akteursübergreifende Zusammenarbeit (Seite 4-5)
- Station 4: Unternehmerische Entwicklungspotenziale (Seite 5-6)

Station 1: Ergebnisorientierte Honorierung

An Station 1 wurden Potenziale einer ergebnisorientierten Honorierung in der Teichwirtschaft diskutiert. Die Impulsvorträge von Frau Dr. Claudia Sattler und Frau Annette Most vom Vormittag lieferten Praxisbeispiele aus der Landwirtschaft, deren Möglichkeiten, Chancen und Risiken beleuchtet und eine eventuelle Anwendung in der Teichförderung thematisiert wurden.

Schnell wurden die existierenden politischen Rahmenbedingungen und die stark ausdifferenzierte Förderlandschaft in der Teichwirtschaft als eine Herausforderung diskutiert. Um eine ergebnisorientierte Honorierung zu realisieren, muss diese beispielsweise die Rahmenbedingungen der FFH-Richtlinie (z.B. FFH-Monitoring) berücksichtigen. Eine weitere Herausforderung stellen externe Einflussfaktoren dar: Extremwetterereignisse oder ökologische Veränderungen durch den Klimawandel können dazu führen, dass erwartete Ergebnisse nicht eintreten und die Zielerreichung und Förderung gefährdet wird. In der Landwirtschaft werden Extremwetterereignisse vertraglich abgesichert und somit das Risiko minimiert. Eine weitere Option wäre ein diverses indikatives Arteninventar.

Beispiele aus der Landwirtschaft zeigen ebenfalls, dass Risiken durch sogenannte Hybrid-Programme minimiert werden können. Kombinationen aus einer maßnahmenorientierten Basisprämie und ergebnisorientierten Zahlungen oder der Verwendung von strukturellen und Habitat-orientierten Indikatoren könnten vielversprechende Ansätze in der Teichwirtschaft sein. Der Erhalt von Verlandungszonen (prozentual zur Teichfläche) wird in Bayern beispielsweise bereits über das Vertragsnaturschutzprogramm honoriert. Für die Umsetzung einer ergebnisorientierten Honorierung ist besonders die Wahl der Indikatoren ausschlaggebend. Diese sollten einfach und operationell sein.

Eine weitere Möglichkeit wäre ein Selbstmonitoring durch Teichwirte. Da letztere im Rahmen ihrer Tätigkeit regelmäßig Zugang zum Gewässer haben, ist die Wahrscheinlichkeit, seltene Arten zu erfassen, wesentlich höher.

Station 2: Förderprogramme – Übertragbarkeit aus anderen Regionen

An der Station 2 wurden Förderprogramme für eine naturschutzgerechte Teichbewirtschaftung aus anderen Regionen und deren Potential für eine Übertragbarkeit diskutiert. Impulsgebend für diese Diskussion war der Vortrag von Herrn Leo Kirchmaier, der die österreichische Teichflächenprämie¹ als ein einfaches und effizient gestaltetes Modell vorstellte, welches den Teichwirten einen großen Entscheidungsspielraum bei der Bewirtschaftung ihrer Teichgruppen zugesteht und ihre Umweltleistungen sowie die damit verbundene Erhaltung von Ökosystemleistungen grundsätzlich honoriert.

Eine Übertragbarkeit nach Deutschland mit ähnlicher Förderhöhe (450 €/ha) wurde von anwesenden Praktikern als sehr wünschenswert erachtet, doch aufgrund rechtlicher Restriktionen und unterschiedlicher Finanzierungsquellen (EMFAF², Bundes-, Landesmittel) erscheine dies, laut Aussagen von verantwortlichen Behördenvertretern, nur begrenzt möglich. Gleichwohl gibt es in Deutschland ähnliche Fördermaßnahmen mit relativ niederschweligen naturschutzfachlichen Auflagen für eine extensive Teichbewirtschaftung. Als Beispiele können hier Bayern³ mit einem vergleichbaren Fördersatz (Maßnahme K76: 440 €/ha) sowie Brandenburg (Pflegeplan A neu: 250 €/ha) und Sachsen (T1-Maßnahme: 205 €/ha) mit deutlich niedrigeren Fördersätzen aufgeführt werden. In diesem Zusammenhang wurden die Aspekte Wettbewerbsverzerrung innerhalb Deutschlands und gegenüber europäischen Nachbarn diskutiert. Darüber hinaus sei eine gute Zusammenarbeit zwischen Behörden und Teichwirten entscheidend, um die erforderliche Transparenz zum Wissensstand herzustellen und Verbesserungspotentiale bei der Weiterentwicklung der Förderprogramme zu erkennen (Abwägung von Schutz- und Nutzungsansprüchen).

Alle Teilnehmenden stimmten darin überein, dass der vorhandene Ermessensspielraum (den es zu geben scheint) genutzt werden sollte, um gemeinsam zielführende und biodiversitätsfördernde Maßnahmen (möglichst) im Einklang mit traditionellen Bewirtschaftungsprinzipien zu konzipieren und gleichzeitig die Erzeugung von regionalen Fischprodukten nicht nachteilig zu beeinflussen. Dabei sollten u.a. standortspezifische Besonderheiten und das Zusammenspiel diverser Bewirtschaftungsregime auf Teichgruppenebene stärker gewürdigt sowie negativ wirkende Maßnahmen identifiziert und zukünftig vermieden werden. Eine rechtzeitige Beteiligung der Teichwirte bzw. derer Vertreter im Novellierungsprozess des Förderprogramms ist hierzu zwingend erforderlich. In welchem Format die Beteiligung organisiert werden sollte, wurde nicht diskutiert.

Station 3 – Akteursübergreifende Zusammenarbeit

An der Station 3 wurde darüber diskutiert, wie eine akteursübergreifende Zusammenarbeit in der Lausitz zu einer stärkeren und nachhaltigeren Teichwirtschaft führen kann, ausgehend von

¹ Sonderrichtlinie zur Förderung einer ökologisch wertvollen, extensiven und biologischen Bewirtschaftung von Teichen, April 2022

² Europäischen Meeres-, Fischerei- und Aquakulturfonds (EMFAF)

³ Bayerisches KULAP 2023 – 2027 - Maßnahme K76/K77 – Extensive Teichwirtschaft

dem Vortrag von Herrn André Steffen Köhler über seine Erfahrungen der AG Strategie Fisch. Im Kern der Diskussion standen vier Leitfragen:

1. Wie und wo kann besser zusammengearbeitet werden?
2. Wer sollte hier aktiv werden – z.B. auch über Ländergrenzen hinweg?
3. Welche Netzwerke existieren und können gestärkt werden?
4. Wer ist vom System Teichwirtschaft betroffen?

Alle Diskutierenden waren sich einig, dass eine gute Kommunikation nur durch einen klugen Informationsfluss gewährleistet werden kann. Zudem wurde die Lobbyarbeit, also die Arbeit mit der Politik als sehr wichtig eingestuft. Im Folgenden werden Ideen aufgeführt, die von Akteuren der Station 3 genannt wurden:

Als ein neues Format für die Kommunikation wurde ein „**Runder Tisch**“ vorgeschlagen. Wichtig war allen Beteiligten, dass die ausrichtende Person/Institution möglichst neutral sein sollte und keine neu gegründete, sondern eine bereits in der Akteurslandschaft etablierte Institution ist, um eine lange „Einarbeitung“ im komplexen Feld der Teichwirtschaft zu verhindern. Dabei kamen die Landesfischereiverbände zur Sprache, die aber mit der Begründung, dass dort mehr Personal eingestellt werden müsste, um solch eine Aufgabe zu übernehmen, einstimmig „abgewählt“ wurden. Das gleiche geschah bzgl. der Landesumweltämter in Brandenburg und Sachsen. Ein weiterer Vorschlag hierfür war der Nationale Naturlandschaften e. V., der Dachverband der deutschen Nationalparke, Biosphärenreservate und Wildnisgebiete. Abschließend hat Herr Roch als Leiter der Biosphärenreservatsverwaltung angeboten, die erste Veranstaltung auszurichten. Auf der Agenda dieses Runden Tisches sollte dann das Finden eines langfristigen Austragungsortes bzw. einer verantwortlichen Institution stehen. Wichtig war den Diskutierenden, dass an solch einem Runden Tisch ein konkretes Thema besprochen wird, damit man fokussiert auf Faktenbasis arbeiten und diskutieren kann.

Es kam zudem der Wunsch nach einer **Übersicht über alle relevanten Akteure** mit Zuständigkeiten und Kontaktdaten auf. Das Projekt TeichLausitz wird die bereits in der Anfangsphase zusammengestellte Übersicht zu Akteurs- und Anspruchsgruppen aktuell halten und verfügbar machen.

Eine weitere Idee der Austausch- und Inspirationsmöglichkeit war die Kooperation zwischen **Partnerbetrieben** in verschiedenen Ländern, wie es in der DDR gehandhabt wurde.

Station 4 – Unternehmerische Entwicklungspotenziale

An der Station 4 wurden alternative Unternehmenspotenziale von Teichwirtschaften in Anlehnung an das betriebswirtschaftliche Arbeitspaket des TeichLausitz Projekts diskutiert.

Als bereits erprobt, jedoch nicht vielversprechend wurden die Vermarktung von Schilf oder Geflügel sowie die Entwicklung von technischen Innovationen für die Karpfenverarbeitung eingestuft. Ebenfalls als nicht zielführend wurde die Auflösung der Saisonalität der Speisekarpfenproduktion eingeordnet, eine gezielte Steigerung von Nebenfischarten hingegen als nicht umsetzbar. Die Integration von Nischenprodukten im Lebensmitteleinzelhandel (z.B. Karpfenfischstäbchen) oder die Vermarktung in Konserven als auch als Trockenfisch wurde als nicht konkurrenzfähig oder mit geringer Nachfrage bewertet.

Hingegen wurde die Vermarktung von Produkten wie Karpfenchips oder Karpfenbratwurst auf Events als erfolgreich eingestuft. Die Direktvermarktung und Vermarktung an Angelteichen wurden zudem als etablierte Erfolgskonzepte hervorgehoben.

Als mögliche Potenziale, die noch nicht ausgeschöpft sind, wurden Fischverkaufsautomaten, ein erweitertes Angebot in der Gastronomie sowie das Erreichen von Kunden, die vorwiegend auf Convenience Produkte zugreifen, genannt. Zudem wurde ein Vermarktungszusammenschluss von Produzenten aus unterschiedlichen Sektoren als vielversprechend angesehen.

Um diese Potenziale auszuschöpfen wurden zusätzliche Investitionen in Bildung, Ausbildung und der Imagepflege sowie in übergeordnete Strukturen für die Vermarktung als notwendig angesehen.

Fazit

Können die vorgestellten Beispiele aus der Landwirtschaft und aus Österreich auf die Lausitzer Teichwirtschaft übertragen werden?

Aus den Impulsvorträgen und Diskussionen an den Stationen lassen sich unterschiedliche Bausteine einer ganzheitlichen Förderstrategie ableiten und weiterentwickeln:

- Die Flächenprämie in Österreich, mit der auch teilweise Ökosystemleistungen honoriert werden, wäre als Beispiel für eine Basisförderung zu prüfen. Hier könnte man ggf. bei der Förderung der Guten fachlichen Praxis ansetzen.
- Eine ergebnisorientierte Honorierung könnte als ergänzender Baustein bei der Förderung von Biodiversität und Ökosystemleistungen in der Teichwirtschaft der Lausitz entwickelt werden. Wichtig wäre hier, den Monitoringaufwand gering zu halten.
- Ein akteursübergreifender runder Tisch, auch über Ländergrenzen hinweg, wäre sinnvoll. Kooperationen zu knüpfen stellt eine gute Möglichkeit dar, von anderen zu lernen und sich vermehrt auszutauschen.